Nachrichten aus der Evangelischen Gesellschaft

Ausgabe 4/2023

Schatten und Licht

Warmherzigkeit

eva

Liebe Leserinnen und Leser,

auch wenn der christliche Glaube in unserer Gesellschaft aktuell nicht die Rolle spielt, so ist Weihnachten doch nach wie vor ein, wenn nicht das wichtigste, Fest für viele unserer Mitmenschen. Nicht anders ist das für die Menschen, die wir als eva begleiten und unterstützen.

In dieser Ausgabe von „Schatten und Licht" berichten wir Ihnen beispielhaft davon, wie Menschen in unseren Angeboten das Weihnachtsfest verbringen. Die gemeinsame Überschrift „Warmherzigkeit" verbindet nicht nur die drei Berichte, sondern macht deutlich, worum es uns im Dienst am Nächsten jeden Tag – nicht nur in der Weihnachtszeit – geht. Der erste Artikel zeigt anschaulich, warum wir uns sehr intensiv darum bemühen, für möglichst jeden Menschen ein passendes Angebot zu machen. Das Betreue Wohnen in Familien ist nämlich für manche psychisch erkrankte Mitmenschen genau die richtige Antwort für ihre Lebenssituation.

Viele von uns wissen, dass geteilte Freude oftmals die größte Freude bereitet. Dazu braucht es meistens gar nicht viel. Dafür genügt ab und zu auch gemeinsames Stockbrotbacken im Hinterhof. Unsere Mitarbeitenden in der Mobilen Jugendarbeit bieten den Jugendlichen, die zu uns kommen, genau das, was diese brauchen: offene Ohren und einen geschützten Raum, um sich die Unterstützung zu holen, die sie brauchen.

Im Christoph-Ulrich-Hahn-Haus finden Frauen und Männer, die keine eigene Wohnung und keine Familie haben, das, was wir alle brauchen: Halt und Wärme. Gerade die Weihnachtszeit, die viele Menschen im Kreise der Familie verbringen, stellt für die Bewohnerinnen und Bewohner eine Herausforderung dar. Unsere Mitarbeitenden beantworten diese mit zahlreichen Angeboten, bei denen die Spiritualität nicht zu kurz kommt.

Für mich ist das Weihnachtsfest – die gute Nachricht, dass Gott seinen Sohn in unsere Welt schickt – ein großes Hoffnungszeichen. Ein Mutmacher nicht nur für mich, sondern für uns alle. Gott ist im Stall von Bethlehem in die Untiefen unserer Welt hineingegangen und das bedeutet, dass er an der Seite derer steht, die sich nicht auf der Sonnenseite des Lebens wiederfinden.

Wie für alle Menschen, so ist es für psychisch Erkrankte, für Heranwachsende, für Menschen ohne eigene Wohnung elementar, dass sie sich verstanden und wertgeschätzt fühlen und wissen. Denn dann können sie die Hinweise und Angebote, die wir ihnen machen, umso eher annehmen und umsetzen. Das alles tun wir, um Ihnen ein möglichst eigenständiges Leben, Teilhabe an und in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Wenn wir ihnen auf diesem Weg mit Warmherzigkeit begegnen, dann leben wir einen wichtigen Teil der Weihnachtsbotschaft.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie unsere Arbeit – den Dienst am Nächsten – auch in diesen Wochen mit Ihrem Gebet, mit Ihrer Zeit und gerne auch durch eine Spende unterstützen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schon heute ein gesegnetes Weihnachtsfest und Ihnen, wie unserer Welt, Gottes Frieden.

Ihr

Pfarrer Klaus Käpplinger
Vorstandsvorsitzender

Heiligabend mit Lichtertanz und bunten Zetteln am Christbaum

Weihnachtsfeier als Ausdruck der Hoffnung

Die Zeit der Freude, der Familie, der Liebe, der Geschenke: Dafür steht Weihnachten. Viele der Frauen und Männer, die im Christoph-Ulrich-Hahn-Haus leben, verbinden mit Weihnachten etwas anderes. Sie haben keine eigene Wohnung, keine Familie, erfahren wenig Liebe. Auch das Geld für Geschenke ist knapp. Weihnachten ist für sie eine kritische Zeit. Deshalb möchten die Mitarbeitenden im Haus besonders in der Weihnachtszeit die Menschen, die hier wohnen, so gut wie möglich auffangen. Sie versuchen, ihnen ein Gefühl der Verbundenheit und der Heimat zu geben.

Jörg Stradinger hat 2022 schon sein 18. Weihnachtsfest in dem vollstationären Wohnheim erlebt. Jedes Jahr aufs Neue freut er sich auf die Traditionen, die mit dem Fest verbunden sind, auf den Gottesdienst. Er ist dankbar, dass er Weihnachten nicht alleine ist, sondern es gemeinsam mit anderen verbringt. Was ihn besonders beeindruckt: „Viele Mitarbeitende sind Heiligabend im Dienst, obwohl sie sicher gerne bei ihren Familien wären."

Er ist dankbar, dass er Weihnachten nicht alleine ist

Damit die Weihnachtsfeier gelingt, wird bereits lange vorher im Haus gewerkelt. Jörg Stradinger schätzt sehr, wie aufwändig

Der Lichtertanz und der Fackellauf haben Jörg Stradinger besonders gefallen. Sie waren für ihn ein Ausdruck der Hoffnung nach einer langen Zeit der Dunkelheit, besonders in den schwierigen Zeiten von Pandemie, Krieg in Europa und steigenden Preisen.

und liebevoll das Weihnachtsfest vorbereitet wird. Das ganze Haus wird dekoriert, insbesondere der Speisesaal; der Weihnachtsbaum wird festlich geschmückt. Die Bewohnerinnen und Bewohner wirken aktiv an diesen Vorbereitungen mit. „Sich einbringen zu können tut einfach gut", sagt Jörg Stradinger. „So kommt man in eine positive und weihnachtliche Stimmung."

Auch an Heiligabend gestalten die Menschen, die in dem Haus leben, das Fest mit. Beim Weihnachtsfest 2022 gab es einen Lichtertanz: Zu weihnachtlicher Musik haben Frauen und Männer, die mit Lichterketten geschmückt waren, rhythmisch einen Tanz aufgeführt. Wer wollte, konnte spontan mittanzen. An den Lichtertanz hat sich ein Fackellauf zur Kapelle

Ein Ausdruck der Hoffnung nach einer langen Zeit der Dunkelheit

angeschlossen: Alle Teilnehmenden haben eine Wachsfackel erhalten und sind in der Gruppe zur Kapelle spaziert, die sich auf dem Gelände des Christoph-Ulrich-Hahn-Hauses befindet. Dort wurde ein Text gelesen.

Was Jörg Stradinger noch genossen hat? „Das Essen war wie immer sehr gut und es hat eine nette Bescherung gegeben", berichtet er. Und auch, dass er sich immer sehr über die Geschenke freut. Dieses Jahr hat eine Baptistengemeinde bunte Überraschungstüten mit Süßigkeiten und Hygieneartikeln vorbereitet und als Spende ins Christoph-Ulrich-Hahn-Haus gebracht. Jörg Stradinger hat eine besondere Schokolade, Deo, Duschgel, Rasierschaum sowie eine Zahnbürste erhalten.

Gefreut hat den 61-Jährigen auch, welche Rolle der Christ-

baum im Gottesdienst gespielt hat. Die Feiertage im Christoph-Ulrich-Hahn-Haus standen unter dem Motto „Dankbarkeit“. Dieses Motto wurde während des Gottesdienstes von Pfarrerin Stephanie Hecke aufgenommen. Die Frauen und Männer, die im Haus leben, haben vorbereitete Zettel erhalten. Darauf konnten sie schreiben, wofür sie dankbar sind. Die einen haben das nur für sich aufgeschrieben; die anderen haben ihre Dankbarkeit in der großen Runde geteilt. Die bunten Zettel wurden anschließend an den Christbaum gehängt. Damit wurde die geschmückte Tanne für die Menschen, die im Speisesaal miteinander gefeiert haben, zu ihrem ganz persönlichen Baum.

Jörg Stradinger bleibt die Feier in Erinnerung. „Schön war es“, sagt er. Er ist dankbar dafür, angenommen zu werden – mit allem, was er mitbringt, egal, welche Erkrankungen er hat. Am schönsten für ihn

Er ist dankbar dafür, angenommen zu werden

sind das Zusammensein und die warmherzige Zuwendung der Mitarbeitenden: „Die ist in der Weihnachtszeit besonders spürbar.“

Vera Schindler
(Sozialarbeiterin im Christoph-Ulrich-Hahn-Haus)

Das Christoph-Ulrich-Hahn-Haus bietet 70 Frauen und Männern eine Unterkunft. Dazu zählen Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten sowie Frauen und Männer, die darauf angewiesen sind, medizinisch versorgt und gepflegt zu werden. Andere leiden an Abhängigkeitssyndromen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen. Sie werden multiprofessionell durch Sozialarbeitende, Krankenpflegende, Ergotherapeutinnen und -therapeuten, hauswirtschaftliche Fachkräfte und eine Psychologin unterstützt. Ziel ist, ihre Lebenssituation zu stabilisieren und ihre Eigenverantwortung sowie Selbstständigkeit zu fördern.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei
Vera Schindler
Christoph-Ulrich-Hahn-Haus
Himmelsleiter 64
70437 Stuttgart
Telefon 07 11 . 84 88 03 - 23
vera.schindler@eva-stuttgart.de

Vera Schindler

„Hier bin ich nie allein“

Fast ein Vierteljahrhundert lebt Helmut Bucher schon bei und mit den Clements. Seine Gastfamilie bietet ihm die Struktur und Herzenswärme, die seine Seele braucht.

Helmut ist dran mit Würfeln. Ha, schon wieder drei Spielsteine abgelegt. Jeden Nachmittag spielen Rosemarie, Waltraud und Helmut eine Runde Rummy Cup. Auf dem langen Tisch steht ein Teller mit Gutsle, der Weihnachtsbaum in der Ecke ist schon geschmückt. Aber für Besinnlichkeit hat Helmut gerade keine Zeit. Rosemarie gibt Tipps: „Schau, Waltraud, da könntest du doch die sechs anlegen.“

Dass Rosemarie Clement das Spiel moderiert, hat einen Grund: Waltraud Winter* ist geistig stark eingeschränkt. Helmut

Helmut Bucher hat hier ein Zuhause gefunden

Bucher ist fit im Kopf, viel reden mag er jedoch meistens nicht. Der zurückhaltende ältere Herr, Jahrgang 1948, lebt seit fast einem Vierteljahrhundert bei Rosemarie Clement und ihrem Mann. Verwandt mit den Clements ist Helmut Bucher nicht. Und doch hat er hier ein Zuhause gefunden.

„Begleitetes Wohnen in Familien“ ist eine Wohnform für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Rosemarie Clement unterstützt Helmut Bucher bei der Einnahme der Medikamente gegen Depressionen und gibt den Rahmen für eine Tagesstruktur: Frühstück um acht, Mittages-

** Name geändert*

sen um eins, Abendessen um sieben. Dazwischen Rummy Cup, Basteln bei der Volkshochschule, Einkaufstouren mit Waltraud Winter, Behindertensport in Göppingen. Dafür bekommt Rosemarie Clement nicht nur Geld für Kost und Logis, sondern auch eine Aufwandsentschädigung. Die vierfache Mutter und dreifache Großmutter hat mit ihrem Mann bis vor kurzem einen Bauernhof in Kuchen betrieben.

Bei den Clements ist immer etwas los: „Hier bin ich nie allein. Und wenn es mir zu viel wird, geh ich in mein Zimmer", sagt Helmut Bucher. Wenn er sich zu sehr in sein Schneckenhaus verkriecht, holt ihn Rosemarie Clement wieder raus. Gäbe es die Familie Clement nicht, würde Helmut Bucher wohl in einem Heim leben. Weniger selbstbestimmt und ohne Familienanschluss. Helmut Bucher hat zwar acht Geschwister. Doch der Kontakt ist lose. Alle zwei Wochen schaut Andreas Roth von der eva bei Helmut Bucher vorbei, macht einen Spaziergang mit ihm, begleitet ihn zu Arztbesuchen. Gäbe es einmal Schwierigkeiten mit den Clements, würde er vermitteln. „Hier wird Herr Bucher nicht nur versorgt, sondern ist Teil der Familie", sagt Andreas Roth.

„Wenn es mir zu viel wird, geh ich in mein Zimmer"

Nachdem Helmut Bucher als Schlosser frühberentet wurde und seine Eltern kurz nacheinander gestorben sind, ist er in ein tiefes Loch gefallen. Alleine leben, das ging nicht mehr. Bei den Clements war er 1999 ein paar Tage probewohnen. Es hat sofort gepasst. Seitdem lebt er dort, erfährt Struktur und Warmherzigkeit. Als die vier Kinder der Clements klein waren, hat Helmut Bucher ihnen vorgelesen, er hat im Schafstall geholfen und bei der Apfelernte. Solange Rosemarie Clement ihren Vater gepflegt hat, hat sich auch Helmut Bucher um den alten Herrn gekümmert. „Das war für Helmut eine besonders schöne Zeit.

Alleine leben, das ging nicht mehr

Es hat ihm gutgetan, dass es noch jemand gab, der umsorgt werden musste“, erinnert sich Rosemarie Clement. Seit sieben Jahren lebt auch Waltraud Winter, eine Klientin der Lebenshilfe, in der Familie. Der stille Helmut Bucher und die quirlige Waltraud Winter verstehen sich prächtig – so verschieden sie auch sind.

Das Wichtelpäckchen, das er an Weihnachten verschenken wird, hat Helmut Bucher schon gekauft. Das große Wohnzimmer ist gesteckt voll, wenn alle Kinder samt Partnern und Kindeskindern ins Elternhaus nach Kuchen kommen. Vier Gänse gehören zum Weihnachtsessen, damit es für alle reicht. Helmut schätzt gutes Essen. Und doch ist das Festmahl für ihn nicht der Höhepunkt an Weihnachten: „Wenn alle beieinandersitzen, das ist das Schönste“, sagt er leise. Drei Generationen an einem Tisch und Helmut Bucher mittendrin. Mehr Inklusion geht nicht.

Dorothee Schöpfer

Das Begleitete Wohnen in Familien ist ein Angebot für psychisch erkrankte Erwachsene in Stuttgart und in den Landkreisen Esslingen, Böblingen sowie Göppingen. Die Gäste können sich ein eigenständiges Leben momentan nicht vorstellen und wünschen sich, im Alltag unterstützt und begleitet zu werden. Unser Fachdienst steht in engem Kontakt zu den Gastfamilien und ihren Gästen, auch bei Fragen und Problemen.

Sowohl Familien und Lebensgemeinschaften als auch Einzelpersonen können einen psychisch erkrankten Menschen aufnehmen. Wenn Sie Interesse haben, Gastfamilie zu werden, rufen Sie gerne an!

Weitere Informationen erhalten Sie bei
Stefanie Naumer
Begleitetes Wohnen in Familien
Leinenweberstraße 32
70567 Stuttgart
Telefon 07 11 . 99 76 08 90
stefanie.naumer@eva-stuttgart.de

Stefanie Naumer

Geteiltes Glück ist das wahre Geschenk

Stockbrotbacken im Hinterhof als Gemeinschaftserlebnis

Der Weihnachtsnachmittag der Mobilen Jugendarbeit West/Botnang hat Tradition. Aus den beiden Stuttgarter Stadtbezirken sind Jugendliche und Grundschüler eingeladen, im alten Jahr noch einmal zusammenzukommen. Vor den Festtagen und Ferien treffen sie sich bei alkoholfreiem Punsch und Lebkuchen – zum Basteln von Geschenken und zum Stockbrotbacken an der Feuerschale im Hof. Oder einfach zum herzlichen Plausch.

Kathrena hat Geburtstag. Doch für die 16-Jährige ist es keine Frage, dass sie beim Weihnachtsnachmittag der Mobilen Jugendarbeit dabei ist. Zumal sie hier ihren Freitags-Club trifft. „Wir haben ihn nach einem Ausflug mit der Mobilen Jugendarbeit gegründet." – „Wir waren alle auf der gleichen Realschule." – „Eine Clubfreizeit hat uns crazy girls zusammengeschweißt", berichten fünf Mädels munter durcheinander.

Wie es in den Räumen der Mobilen Jugendarbeit West/Botnang so läuft? Die Mädchen, auf dem Weg, junge Frauen zu sein, berichten gern darüber, was sie seit Jahren erfahren, insbesondere von den Sozialarbeiterinnen Laura Freckmann und Julia Fischer: Wertschätzung und einen warmherzigen und vertrauensvollen Umgang. Das gilt, wenn es um die Hilfe bei Bewerbungen geht,

Ein warmherziger und vertrauensvoller Umgang

um das Überwinden von Sprachbarrieren, um ein offenes Ohr bei Liebeskummer oder um Beratung bei Gewalt in der Familie.

Nicht nur für die Mädchen vom Freitags-Club ist die Mobile Jugendarbeit mehr als eine Anlaufstelle bei Schwierigkeiten in Schule und Familie. Hier erleben Kinder und Jugendliche Gemeinschaft, fühlen sich gesehen, verstanden und wertgeschätzt. Und wer Ruhe braucht, hat die Möglichkeit, sich auch mal in ein Zimmer zurückzuziehen oder ein vertrauliches Gespräch zu suchen.

Wichtig für die Jugendlichen ist auch, bei psychischen Problemen Hilfe zu erhalten: „Die haben in der Pandemie enorm zugenommen", weiß Julia Fischer. Eine weitere Folge der Coronazeit sind Lernlücken. Um diese zu schließen, wurden Nachhilfeangebote entwickelt, finanziert über Spenden.

Miwan beschreibt die Freitage bei der Mobilen Jugendarbeit so: „Wir erzählen uns gegenseitig, wie die Woche war." Zeit fürs Reden zu haben ist der Clique noch wichtiger, als zusammen über den Weihnachtsmarkt zu bummeln oder ins Kino zu gehen. „Zuhause müssen sie im Haushalt helfen oder sich um die Geschwister kümmern," sagt Julia Fischer. „Bei uns dürfen sie ganz normale Teenager sein," ergänzt ihre Kollegin, die Sozialpädagogin Laura Freckmann.

„Bei uns dürfen sie ganz normale Teenager sein"

Seit 2019 hat die Mobile Jugendarbeit West-Botnang ihren Sitz im Hochparterre eines Eckhauses mit Blick auf den Bismarckplatz und eine Grünanlage. Fenster nach zwei Seiten gewähren Einblick. Von dem kleinen Park kann man in den Hinterhof sehen. Dort ist die Feuerschale fürs Stockbrotbacken aufgestellt. Im Inneren des Hauses hantieren einige Jugendliche mit Kleister und farbigem Transparentpapier. „Sie basteln Teelichte", erklärt Laura Freckmann. So haben sie etwas zu verschenken. „Im Kulturkreis vieler unserer Jugendlicher ist Weihnachten ja das Fest der anderen", sagt die Betreuerin. „Die historisch-religiösen Hintergründe müssen erklärt werden." Auch das geschieht bei

Lebkuchen, heißem Punsch und Stockbrotbacken.

Narges ist jetzt bei der Feier die Einzige in der Runde, die ihr Weihnachtsgeschenk in Form eines Einkaufgutscheins noch nicht erhalten hat. Alle Jahre wieder stiftet der Verein „Frauen helfen helfen“ die Präsente. Ein russisches Mädchen, noch nicht lange in Deutschland, hat sich Schlittschuhe gewünscht. Die Jugendlichen erhalten oft Gutscheine. „Das ist eine tolle Aktion und für uns eine ganz besondere Freude“, sagt Narges. „Wir lösen unsere Gutscheine ja gemeinsam ein. Jede will für die andere nur das Allerbeste. Wir achten darauf, das Geld gut auszugeben und nicht leichtfertig.“

Der Verein „Frauen helfen helfen“ stiftet die Präsente

Denn nicht das Geschenk steht im Mittelpunkt, sondern der Zusammenhalt und die gegenseitige Fürsorge.

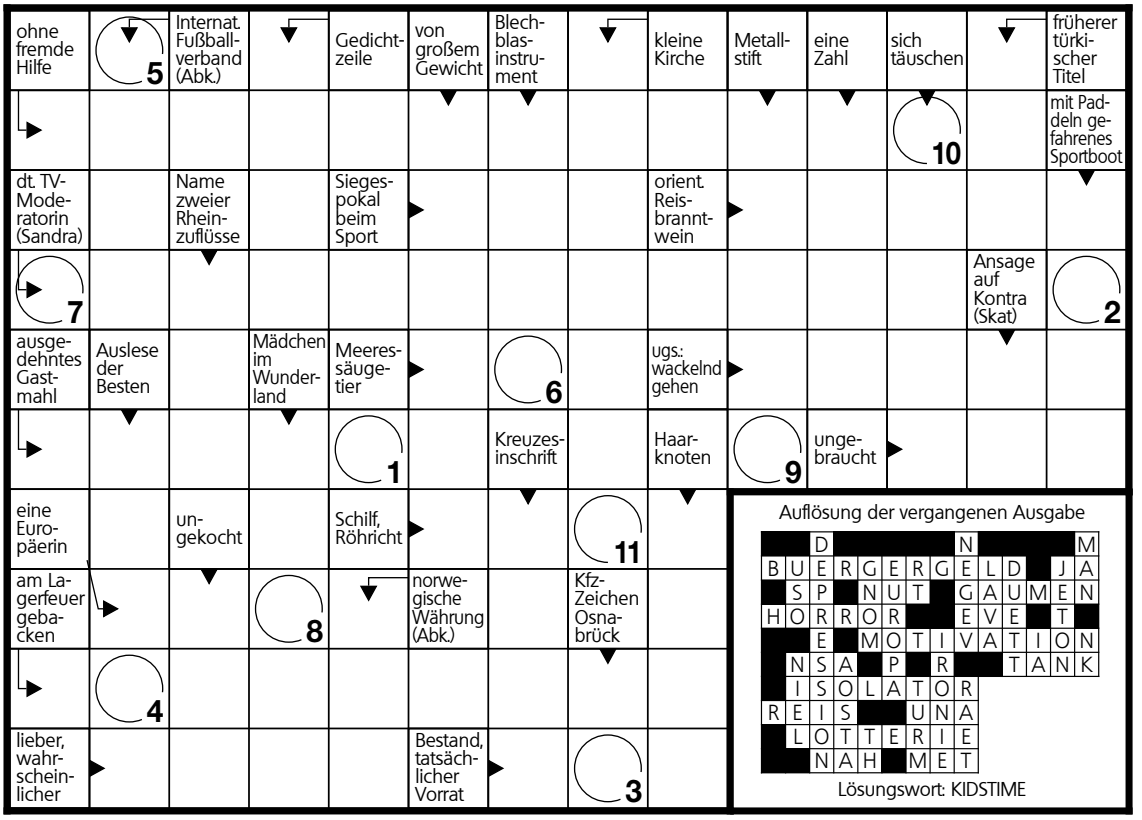
Julia Lutzeyer

„Wir sind da“, lautet das Motto der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart. Die sozialen Fachkräfte sind als Streetworker im Stadtteil unterwegs, bieten Einzelgespräche und Gruppentreffen an. Die Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen entstehen außerdem über die Schulsozialarbeit, deren Mitarbeitende ebenfalls zum Team der Mobilen Jugendarbeit gehören.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei
Cathrin Maier
Mobile Jugendarbeit
Büchsenstraße 34/36
70174 Stuttgart
Telefon 0711.2054-358
cathrin.maier@eva-stuttgart.de

Cathrin Maier

Ein zweites Leben fürs Hosentäschle.



Auch wenn die Knie zerschlissen und der Hosenboden durch ist – es gibt noch was zu retten! Im Haus Flandernhöhe, einem Wohnprojekt des Rudolf-Sophien-Stifts in Esslingen, haben Teilnehmende einer Nähgruppe ausrangierte Jeans verwertet. Und ganz ehrlich – die hinteren Taschen sind doch das Herzstück einer jeden Jeans. Die leben jetzt weiter als Reißverschluss-Täschchen.

Jetzt geht's ans Rätseln. Wenn Sie das richtige Lösungswort rechtzeitig einsenden, können Sie eins der drei Täschchen gewinnen. **Viel Glück!**

Sie können uns die Lösung des Rätsels bis zum 11. Dezember 2023 schicken. Für Ihre Teilnahme können Sie die Postkarte verwenden, die Schatten und Licht beiliegt, oder Sie mailen das gesuchte Wort an spenden@eva-stuttgart.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Namen der drei Gewinnerinnen und Gewinner werden in der nächsten Ausgabe von Schatten und Licht veröffentlicht.

Gewinner unseres Kreuzworträtsels in Heft 3/2023

Wir haben 110 Einsendungen erhalten. Je ein charaktervolles Häkeltier hat gewonnen:

Familie Müller Wäckerle, Stuttgart

Sascha Hafner, Haselhof

Reinhard Kluwe, Stuttgart

Kurz informiert

Sabine Henniger ist neue Vorständin

Sabine Henniger ist seit 1. Juli 2023 für die Abteilungen Armut, Wohnungsnot und Integration sowie seelische Gesundheit zuständig. Bisher leitete sie die Abteilung Dienste für junge Menschen der eva. Deren 300 Mitarbeitende setzen sich für Kinder und Jugendliche ein, von denen viele aus schwierigen sozialen Verhältnissen stammen. Bei der eva arbeitet die Sozialpädagogin und Familientherapeutin schon seit 1988. Sie engagierte sich zunächst im Beatenheim und im Amalie-Sieveking-Haus couragiert für hundert Frauen zwischen 16 und über 80 Jahren mit unterschiedlichen Problemen – zunächst als stellvertretende Leiterin, ab 1998 als Leiterin. 2001 wechselte sie zur Zentralen Beratungsstelle für junge Erwachsene. Ab 2002 war sie Bereichsleiterin unterschiedlicher Angebote, überwiegend für wohnungslose junge Menschen, und stellvertretende Abteilungsleiterin.

„Wir konnten mit Frau Henniger ein hochqualifiziertes, fachlich sehr kompetentes Vorstandsmitglied gewinnen, das bereits langjährig mit der eva verbunden ist. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit zum Wohle der eva“, erklärt der eva-Aufsichtsratsvorsitzende Professor Ulli Arnold.

2000 Namenstafeln für unbedacht Verstorbene

Die unbedacht Verstorbenen hatten keine Angehörigen, die sich um ihre Bestattung kümmerten. Kein Stein erinnerte bislang an sie auf dem Urnengräberfeld, das die Stadt Stuttgart 2014 auf dem Dornhaldenfriedhof angelegt hat.

Das ist jetzt jedoch anders: An jeden einzelnen und jede einzelne dieser unbedacht Verstorbenen erinnert fortan eine Namenstafel. Bis September wurden sämtliche Tafeln eingelassen, am 21. Juni wurde das neu gestaltete Gräberfeld eröffnet. Schon vorher gab es neben dem Gräberfeld auch einen Brunnenplatz mit einer Sitzgelegenheit aus Beton, die den Schriftzug „Unvergessen“ trägt. Die Menschen, die den Verstorbenen nahestanden, haben hier einen Trauerort und die Möglichkeit, sich zu verabschieden.

Gesetzesänderung gefährdet Jugendarbeit

Die Jugendberufshilfe der eva sieht die geplante Gesetzesänderung des Bundesarbeitsministeriums kritisch. Statt der Jobcenter soll künftig die Agentur für Arbeit für den Weg in den Beruf von Menschen unter 25 Jahren zuständig sein, die Bürgergeld erhalten. Wir haben große Bedenken, dass junge Leistungsempfänger von Bürgergeld deshalb weniger passgenau unterstützt werden können. Wir befürchten schwerwiegende Nachteile für unsere jungen Klienten.

Wie seine berufliche Zukunft aussehen könnte, wusste Aria R.* lange nicht. Seine Nächte hat er mit exzessivem Zocken zugebracht, sein Selbstwertgefühl stand bei null. Heute ist Aria im zweiten Jahr seiner Ausbildung zum Erzieher. Dass der 23-Jährige so weit gekommen ist, verdankt er dem Jobcenter und der Vermittlung an das Projekt „Yes, you can!", das ist seine tiefste Überzeugung. Doch ob jungen Menschen wie ihm auch in Zukunft in dieser Weise geholfen werden kann, steht in Frage.

Die eva, die seit Jahren maßgeschneiderte Angebote für diese jungen Menschen anbieten und große Erfolge vorzuweisen kann, hält wenig von dieser Verschiebung. Auch die Stuttgarter Sozialbürgermeisterin und der Leiter des Stuttgarter Jobcenters kritisieren das Vorhaben des Bundesarbeitsministeriums.

Hilfe während der Hitzewelle im Sommer

Die Wärmestube der eva wurde in den Sommermonaten zur „Abkühlstation". Hohe Temperaturen sind anstrengend, für obdachlose Menschen sogar gefährlich. Die Hitzehilfe der Evangelischen Gesellschaft (eva) bietet ihnen in der Stuttgarter City einen kühlen Ort, Trinkwasser und die Möglichkeit zum Duschen und zum Kleiderwechsel.

Jahresbericht 2022/2023 erschienen

„Aus Liebe": Der Titel des Jahresberichts zieht sich durch die 48 Seiten des eva-Jahresberichts 2022/2023. Wie in den Vorjahren illustrieren drei ganz verschiedene Einblicke in unsere vielfältigen Dienste die Arbeit. Der Jahresbericht informiert über die Arbeit der eva-Abteilungen mit ihren vielfältigen Angeboten, erklärt Struktur und Aufbau der eva, beschreibt die eva-Gruppe und Möglichkeiten der Mitarbeit.

Außerdem gibt er transparent Einblick in die wirtschaftliche Situation und die Spendeneinnahmen. Er ist zum Download unter www.eva-stuttgart.de/jahresbericht erhältlich oder über spenden@eva-stuttgart bzw. 0711/2054-316 bestellbar.

Ich wünsch mir was – nicht nur für mich

unbeschwerte Stunden Freude Erfolg
Geborgenheit Selbstbewusstsein Zukunft
Anerkennung Ausbildung Seelenfrieden Liebe Hilfe
Arbeit Gemeinschaft
gemeinsame Mahlzeiten

Ein Geburtstag, ein Jubiläum oder eine Familienfeier kann eine Gelegenheit sein, sich für diejenigen einzusetzen, die auf vieles verzichten müssen, weil sie in einer Krise stecken oder einfach nicht mitmachen können.

Mit einer **„Spenden-statt-Geschenke"-Initiative** können Sie dazu beitragen, diesen Menschen Glanzpunkte im Alltag zu ermöglichen und Erfahrungen, die sie voranbringen: bei der Tiertherapie, beim Gärtnern, beim Kochen und bei gemeinsamen Mahlzeiten, bei einer kniffligen Fahrradreparatur oder einem Lagerfeuer im Schnee. Bitten Sie Ihre Gäste um eine Spende für „eva – wo am nötigsten" oder einen Bereich, der Ihnen besonders am Herzen liegt. So unterstützen Sie Menschen in Not, wieder zu einer stabilen Lebenssituation zu kommen.

Wünschen hilft: Geschenke der Freude für Menschen in Not

So klappt's sicher: Bitte informieren Sie uns über Ihre Aktion und den Verwendungszweck. Dann genügt es, wenn Ihre Gäste bei der Überweisung Ihren Namen nennen. Weitere Infos bei Ingrid Nicklaus, Tel. 07 11.20 54-3 68, ingrid.nicklaus@eva-stuttgart.de.

www.eva-stuttgart.de/anlass-spenden

Zwei Minuten Hoffnung

Warmherziger Samariter

Kennen Sie die Erzählung vom warmherzigen Samariter? Sicher ist Ihnen der barmherzige Samariter bekannt. Die wunderschöne Erzählung in der Bibel, nach der ausgerechnet der fremde Samariter dem Reisenden hilft, der unter die Räuber gefallen ist.

Meine Schülerinnen in der Grundschule haben diese Erzählung umbenannt in den „warmherzigen Samariter". „Barmherzig", das war ihnen wohl ein Fremdwort. Aber unter warmherzig konnten sie sich viel vorstellen: Das ist einer, dessen Herz vor Mitgefühl warm wird. Ein Mensch, der sich berühren lässt von dem, was um ihn herum geschieht. Und dann danach handelt. Genau so wird es in der Erzählung des barmherzigen Samariters geschildert: Der fremde Samariter müsste dem Verletzten seinem Status und seinem Beruf nach nicht helfen. Wenn er über den Notleidenden hinwegsehen würde, würden die anderen das verstehen. Aber in der biblischen Erzählung heißt es, dass es ihn „jammerte", ihn Mitgefühl überkam und er dem Verletzten am Wegesrand half. Genau das ist ein warmes Herz. Ein Herz, das angesichts der Situation seiner Mitmenschen nicht kalt bleibt, nicht in Zuständigkeiten denkt und Hilfe nicht am notwendigen Geld scheitern lässt. Sondern ein Herz, das schlägt und glüht für die Menschen, denen Unrecht geschieht. Ein Herz, das Mitgefühl und Solidarität gedeihen und wachsen lässt. Da kommen sich Barmherzigkeit und Warmherzigkeit in ihrer Bedeutung ganz nah. Denn die Barmherzigkeit beschreibt im hebräischen Wort nicht nur die dem Mitmenschen zugewandte Haltung, sondern auch die Gebärmutter, den Mutterschoß. Also genau den Teil des weiblichen Körpers, der schutzbedürftiges Leben versorgt, ernährt und wärmt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute ein warmes Herz, das in Ihnen und für die Menschen in Ihrer Umgebung schlägt.

Pfarrerin Stephanie Hecke
(eva-Referentin für Theologie und Seelsorge)

Zwei Minuten Hoffnung wählen: Die Telefonbotschaft der eva unter 07 11 . 292 333 wechselt täglich.

Impressum
„Schatten und Licht" wird für den eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Klaus Käpplinger herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift:** Evangelische Gesellschaft, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, www.eva-stuttgart.de; **Telefon Spenden und Vertrieb:** 07 11.20 54-3 16; **Redaktion:** Ulrike Herbold; **Telefon Redaktion:** 07 11.20 54-3 21; **Layout:** wintergerst open; **Druck auf reinem Recyclingpapier:** Produziert über die Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie; **Fotos:** M. Baldermann (Garten-, Friedhofs- und Forstamt – Stuttgart), Annette Clauß, Laura Köhlmann, Michael Kurz, Clemens Matern, Ingrid Nicklaus, Reiner Pfisterer, Kerstin Sänger, Dorothee Schöpfer, Martin Stollberg, Markus Vordermeier; **Titelbild:** Martin Stollberg

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Im Verbund der Diakonie

eva – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Spendenkonto:
Evangelische Bank eG
IBAN: DE53 5206 0410 0000 2345 67
BIC: GENODEF1EK1